

TAGBLATT

STADT ST.GALLEN

4,3-Millionen-Passerelle über den Unteren Graben soll nach der heiligen Wiborada benannt werden: So geht es weiter

Eine Passerelle über den Unteren Graben soll es richten: Fussgängerinnen und Fussgänger, die in die Altstadt oder zum unteren Rosenberg möchten, sollen die Hauptverkehrsstrasse in der Höhe überqueren können. Nun entscheidet das Stadtparlament über den Kredit für den Steg.

Marlen Hämmerli

12.10.2023, 05.00 Uhr



Von der Kirchgasse links führt der Steg durch den St.-Mangen-Park über den Unteren Graben, durch das Parkhaus und hinüber zur Müller-Friedberg-Strasse.

Visualisierung: zvg

Der Untere Graben wirkt wie eine Barriere. Rund 23'400 Autos rauschen im Schnitt jeden Tag durch die Strasse. Die Hauptverkehrsstrasse trennt das Zentrum vom

unteren Rosenberg. Nun sollen die Quartiere besser miteinander verbunden werden – mittels einer Passerelle. Sie soll in der Kirchgasse starten, den St.-Mangen-Park durchqueren und via Parkhaus UG25 zur Müller-Friedberg-Strasse führen. Das St.Galler Stadtparlament wird voraussichtlich an seiner nächsten Sitzung über den Kredit entscheiden.

Die Stadt müsste rund 814'000 Franken zum 4,3-Millionen-Steg beisteuern. Im Gesamtbetrag sind auch der Weg hinüber zur Müller-Friedberg-Strasse enthalten, eine Treppe, die vom Weg zum Unteren Graben führt, sowie ein Treppenturm mit Lift. Und: Der Stadtrat plant, die Fussverbindung nach der heiligen Wiborada zu benennen. Die Passerelle soll Wiboradaweg getauft werden.

Steg wird 127 Meter lang

Der Name ist naheliegend: Wiborada lebte zu Beginn des 10. Jahrhunderts als Inklusin in einer Zelle bei der Kirche St.Mangen. Hier befindet sich ihre letzte Ruhestätte und hier erinnert der Wiboradabrunnen an die erste Frau, die heilig gesprochen wurde.

Der Steg selbst wird eine mondäne Baute. In der stadträtlichen Vorlage ist von einem «gestalterisch hochwertigen Bauwerk» die Rede. Die Passerelle wird auf vier V-förmigen Stützen liegen und den St.-Mangen-Park in einer «eleganten, S-förmigen Bewegung» queren. Durch diese Kurve wahrt sie Distanz zur Kirche. Rund 127

Meter misst der Steg. Die Steigung beträgt konstant sechs Prozent, ist also rollstuhlgängig.



Die Passerelle durchquert das Parkhaus im dritten Obergeschoss.

Bild: zvg

Damit erschliesst die Passerelle gleichzeitig das Parkhaus, das früher UG24 hiess. Dieses wird derzeit saniert und erweitert, von 210 Parkplätzen auf 741. Zuständig ist die Senn Resources AG, die gleichzeitig den Lead im Passerellen-Projekt hat.

Mit der Erschliessung des UG25 erfülle der Steg einen zusätzlichen Nutzen, sagt Verwaltungsrat Iso Senn, «aber dieser ist eher nebensächlich». Viel wichtiger für den Architekten ist die «kolossale Aufwertung» der Fussverbindungen zum unteren Rosenberg und künftigen HSG-Campus Platztor. «Es freut mich unheimlich, dass das Werk so weit gekommen ist und die Chance besteht, es zu verwirklichen.»

Jedoch wird auf dem zweieinhalb Meter breiten Steg ein Fahrverbot gelten. Ein kombinierter Fuss- und Veloweg war gründlich geprüft worden. Dafür wäre jedoch eine Breite von mindestens 4,5 Metern nötig gewesen. «Zu wuchtig», erklärte Baudirektor Markus Buschor vor zwei Jahren an der Präsentation des Siegerprojekts «Drunter und Drüber». Wer nicht schieben möchte, kann den Weg über die Metzgergasse, an der Grabenhalle vorbei zur Müller-Friedberg-Strasse nehmen.

Ein Baum muss weichen, der Rest bleibt

Wegen der Passerelle muss eine Eibe gefällt werden. Die anderen Bäume im St.-Mangen-Park bleiben erhalten. Die Eingriffe in den Wurzelbereich und die Kronen würden auf ein Minimum beschränkt, heisst es in der Vorlage. Die Träger für die Passerelle werden im Park installiert. Die Fundamente seien möglichst klein gehalten. In Absprache mit der Kantonsarchäologie werden sie mit Mikropfählen ausgeführt: damit das Erdreich möglichst unberührt bleibt. Die Parkplätze an der Kirchgasse werden aufgehoben.

Der St.-Mangen-Park soll aufgewertet werden. Angedacht sind Nistplätze, Steinhaufen und Totholzstapel. Strauchhecken sollen nachgepflanzt und der Rasen zu einer Blumenwiese werden. Die Fassade des UG25 hin zur Offenen Kirche soll teilweise begrünt werden.

Stadt, Kanton und Pensionskasse teilen sich die Kosten

Die 4,3 Millionen Franken teilen Stadt, Kanton und die Aurora Anlagestiftung unter sich auf. Dieser Stiftung der Pensionskasse der Stadt St.Gallen gehört das UG25. Aufgrund des Kostenteilers übernimmt die Stadt rund 1,3 Millionen Franken. Nach Abzug von Bundesbeiträgen verbleiben so Aufwände von 814'000 Franken.

Die Senn Resources AG habe sämtliche Eigenleistungen nicht verrechnet und die bisher angefallenen Planungskosten vorfinanziert, schreibt die Stadt. Das sei geschehen, um das Vorhaben voranzutreiben, sagt Iso Senn.



Iso Senn, Verwaltungsrat der Senn Resources AG, auf einem Rundgang durch die Baustelle für das Parkhaus UG25.

Bild: Andri Vöhringer (30.11.2021)

Das Stadtparlament wird das Geschäft voraussichtlich am 31. Oktober beraten und dürfte den Kredit genehmigen. Der Entscheid unterliegt dem fakultativen Referendum. Nach Ablauf der Referendumsfrist wird das Projekt

öffentlich aufgelegt. Es soll dabei mit einem zweiten Projekt koordiniert werden: Die Stadt will die Müller-Friedberg-Strasse im Abschnitt von Haus 15 bis zur Zwinglistrasse sanieren und neu gestalten. Auch diese Vorlage ist für die nächste Stadtparlamentssitzung traktandiert.

Vor dem Haus 8 ist eine neue Bushaltestelle geplant. Damit sollen der bestehende und der geplante HSG-Campus mit dem ÖV verbunden werden, schreibt der Stadtrat. Der Platz östlich der Grabenhalle, den manche Autofahrerinnen und -fahrer als Schleichweg nutzen, ist künftig nicht mehr befahrbar. Die insgesamt neun Parkplätze hier und an der Müller-Friedberg-Strasse werden aufgehoben und im UG25 kompensiert. Dadurch soll diese Strecke für Velofahrende attraktiver werden.

Ein Zeitplan wird in den Vorlagen nicht genannt. Einen Termin gibt es aber. Gehen keine Einsprachen ein, kann der Bau der Passerelle laut Iso Senn im Frühling 2024 starten. UG25 und Passerelle sollen wenn möglich gleichzeitig eröffnet und eingeweiht werden: Ende 2024.